

Mika Wunderlich: Vorne dabei trotz eines Seuchen-Herbst

Aktualisiert: 12.12.2022, 06:45 | Lesedauer: 4 Minuten

Florian Runte



Flink in der Skihalle: Mika Wunderlich vom SC Rückershausen.

Foto: Jan Simon Schäfer

OBERHOF. So läuft der Saisonstart für die Nordischen Kombinierer des SC Rückershausen. Ungewöhnliches Wettkampfformat im Wintersportzentrum Oberhof.

„Es war ganz ordentlich“ – diese Einschätzung klingt zunächst nicht so toll, doch nach einem völlig verkorksten Herbst stellt sie für Mika Wunderlich vom [SC Rückershausen](#) einen Stimmungsaufheller dar. Bezogen ist sie nämlich auf das Auftaktwochenende im Deutschlandpokal der Nordischen Kombinierer, das der Athlet des SC Rückershausen in der Jugendklasse mit einem und fünften und dritten Platz in einem Bereich beendete, mit dem er sich normalerweise nicht zufrieden geben würde. Doch nach dem vorletzten Platz bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften in Hinterzarten vor zwei Monaten ist es etwas, worauf man aufbauen kann.

Ein bisschen hoffte der 17-Jährige nach Abschluss der Wettkämpfe in Oberhof sogar auf eine Berufung zum anstehenden Alpencup, doch daraus wurde nichts. „Es sind zwei andere dabei, die zweimal vor mir waren“, berichtet Wunderlich, der trocken ergänzt: „Und einer aus Bayern.“

Wettkampfpraxis und vor allem Sprungerfahrung auf einer Schanze, die man nicht ständig nutzt, wären über den Alpencup zwar auch nicht schlecht, doch womöglich ist ein vollwertiger Trainingsmonat bis zum nächsten Deutschlandpokal in Seefeld aktuell gar nicht das Schlechteste. Genau daran mangelte es ja im Herbst.

Drei Wochen musste Wunderlich das Training wegen einer Corona-Erkrankung unterbrechen. „Und dann war ich zweimal nach je einer Woche Training schon wieder für eine Woche krank. Da ist schon ein bisschen was verloren gegangen“, berichtet Wunderlich von fünf Wochen Trainingsausfall – die hatte er zuvor in mehreren Jahren zusammengekommen nicht, was ein wichtiges Fundament seiner läuferischen Stärke war.

Ungewohnter Modus

Nach wie vor hängt für den Volkholzer das Resultat vor allem davon ab, wie viel Rückstand er sich in der ersten Teildisziplin, beim Skispringen einhandelt. Das Springen auf der Schanze im Kanzlersgrund lief diesmal anders als normalerweise, nämlich von zwei Tagen auf einen komprimiert – der erste Wertungssprung am Samstag diente als Basis für den Laufwettkampf am gleichen Tag, der zweite Sprung wurde für die Abstände am Sonntag herangezogen – ein Prozedere, das wohl dazu diente, am Sonntag früh starten zu können, um die Skihalle – dort fanden die Läufe statt – früh wieder für den Publikumsverkehr freigegeben zu können.

71,0 Meter auf der K90-Schanze („Ich war etwas spät, bin nicht richtig über den Ski gekommen“) waren zu wenig, um am Samstag noch ganz nach vorne laufen zu können – mit der zweitbesten Laufzeit über 10 Kilometer rannte Wunderlich zwar noch an drei Läufern vorbei auf Rang fünf, doch zum Sieg fehlte eine Minute.

Elf Sekunden fehlen zum Sieg

Mit seinen 80,5 Metern aus dem zweiten Sprung ging's diesmal von Platz fünf aus los und mit der besten Laufzeit über 5 Kilometer – 12:41,2 Minuten – noch auf Rang drei vor. Zu „Silber“ fehlten vier Sekunden, zum Sieg waren es elf Sekunden. Ob es dazu mit einer Krankheitswoche weniger gereicht hätte? Spekulation. Wunderlich: „Ich bin noch nicht auf dem Level wie vor Corona, bei der Ausdauer fehlt noch etwas.“

Steenbakkers Dritter und Fünfter

Jeweils zwei Plätze hinter Wunderlich sortierte sich sein Teamkollege Sean Steenbakkers ein. Der gebürtige Niederländer, der im Herbst im Alpencup debütiert hatte, erwischte auf der Sprungschanze mit Weiten von 73,0 und 75,0 Metern nicht die allerbesten Versuche und war bei den Laufzeiten jeweils Fünfter in der Jugendklasse, in welcher er noch zum jüngeren Jahrgang gehört. Über 10 Kilometer musste Steenbakkers ebenso wie Wunderlich aus der „Welle“ heraus starten.

Weiter geht es im Deutschlandpokal am ersten vollen Wochenende des neuen Jahres im österreichischen Seefeld.

Elf Sekunden fehlen zum Sieg

Mit seinen 80,5 Metern aus dem zweiten Sprung ging's diesmal von Platz fünf aus los und mit der besten Laufzeit über 5 Kilometer – 12:41,2 Minuten – noch auf Rang drei vor. Zu „Silber“ fehlten vier Sekunden, zum Sieg waren es elf Sekunden. Ob es dazu mit einer Krankheitswoche weniger gereicht hätte? Spekulation. Wunderlich: „Ich bin noch nicht auf dem Level wie vor Corona, bei der Ausdauer fehlt noch etwas.“

Steenbakkers Dritter und Fünfter

Jeweils zwei Plätze hinter Wunderlich sortierte sich sein Teamkollege Sean Steenbakkers ein. Der gebürtige Niederländer, der im Herbst im Alpencup debütiert hatte, erwischte auf der Sprungschanze mit Weiten von 73,0 und 75,0 Metern nicht die allerbesten Versuche und war bei den Laufzeiten jeweils Fünfter in der Jugendklasse, in welcher er noch zum jüngeren Jahrgang gehört. Über 10 Kilometer musste Steenbakkers ebenso wie Wunderlich aus der „Welle“ heraus starten.